

V O R T R A G (Notizzen)

---

von

Dr. R U D O L F S T E I N E R.

Dornach, 14. August, 1914.

Wir haben gestern gesagt; Unser Glaube in die Sieghaftigkeit des Geistes muss so gross sein, dass wir etwas davon in die Pflege der Verwundeten bringen.

Bei jeder Verletzung geht etwas vor sich, was in die Zukunft weist, so dass jetzt noch durch göttlich-geistige Mächte etwas vor sich geht, was später in das Bewusstsein übergeht. Darauf richten wir den Sinn. Wir müssen durchtränkt sein der ganzen Gemütsverfassung nach, beim Pflegen, mit dem richtigen Vertrauen und Glauben in die Macht und Kraft des Geistes und festhalten an dem Wort; Nicht Ich, sondern der Christus in mir! Das grosse Ideal der Menschheit wird in vollem Masse erst vorhanden sein, wenn es unmöglich sein wird, dass der Schmerz des Einzelnen nicht auch von den andern gefühlt wird.

Wenn wir einem unbelebten Gegenstande gegenüberstehen, können wir ihn zerschneiden, zerreißen. Das ruft auch gewisse Schmerzesfolgen hervor, aber es ist nicht dabei vorhanden, was da ist, wenn der Mensch Schmerz empfindet. Auf dem Umweg durch den Schmerz empfängt der Mensch sein Ich. Wir aber sind ausgeschlossen vom Schmerz des andern. Es ist ein grosses, wenn auch fernes Ideal, dass nicht nur, wer den Leib trägt, den Schmerz fühlt, sondern die andern fühlen ihn ebenso stark. Das ist eigentlich in das Christus-Ideal.

Dass wir in dieser Zeit um unseren Bau sein können, sollte als etwas ungeheurer Grosses von uns empfunden werden, wir sollten dabei an dieses Ideal denken.

Ein Helfer werden, so sagt der Geist, ist bedingt von dem Ideal, das in den folgenden Zeilen enthalten ist. Mit dem Geist durchdrängen fühlen diese Zeilen, giesst in unsere Hände jenes tätige Mitgefühl, das wir vielleicht oftmals brauchen können.

Wie zu sich selbst sprechend kann wirken das, was in diesen sieben Zeilen liegt:

Solange du den Schmerz erfühlest,  
Der mich meidet,  
Ist Christus unerkannt  
Im Weltenwesen wirkend;  
Denn schwach nur bleibt der Geist,  
Wenn er allein im eignen Leibe  
Des Leides-Fühlens mächtig ist!

Es ist ein hohes Ideal, die Schwäche des Geistes darin zu sehen, dass man nur in sich selbst den Schmerz erfühlen kann. Der Geist ist stark, aber er ist schwach in uns!